

Mit acht Thesen gegen die Blechlawine in Rapperswil-Jona



Kein Tunnel: Die Grünen wollen das Verkehrschaos in Rapperswil-Jona vor allem mit innerstädtischen Massnahmen bekämpfen.

Es geht auch ohne Tunnel, finden die Grünen. Sie haben acht Thesen, wie das Verkehrschaos in Rapperswil-Jona auch ohne Umfahrung behoben werden kann.

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona. – Die Bürger der Stadt Rapperswil-Jona wollen eine Verkehrsentslastung. Zumindest 90 Prozent von ihnen. Dies hat das Sozialforschungsinstitut gfs.bern im letzten Herbst herausgefunden, nachdem die Stimmbürger den Stadttunnel an der Urne begraben hatten.

Dass es auch ohne einen Tunnel geht, davon sind die Grünen überzeugt. Ihre Thesen haben sie gestern zur Diskussion gebracht.

Chaos sei hausgemacht

Zweifellos: Das Thema Verkehr brennt den Bürgern von Rapperswil-Jona unter den Nägeln. Der Saal 5001 der

Hochschule für Technik Rapperswil war gestern proppenvoll. Kleiner Wermutstropfen: Das Durchschnittsalter der rund 70 Anwesenden war wohl kaum so tief, wie man es sich für eine Veranstaltung wünschen würde, bei der es um die Zukunft der Stadt geht.

Eingeladen hatten die Grüne Co-Präsidentin Silvia Kündig und der HSR-Dozent Klaus Zweibrücken. Der Verkehrsplaner wies darauf hin, dass das Problem in Rapperswil-Jona hausgemacht sei. Nur 13 Prozent des Gesamtaufkommens sei Durchgangsverkehr. Folglich müsse die Lösung auch innerstädtisch gesucht werden. Dazu stellte er folgende acht Thesen vor:

- Das Verkehrsproblem soll nicht mit

einer einzigen Infrastrukturmassnahme, also einem Tunnel, gelöst werden. Man muss alle Verkehrsteilnehmer miteinbeziehen.

- Die Siedlungsmuster müssen auf die Verkehrsentwicklung abgestimmt werden. Das gilt nicht nur für Einkaufszentren, sondern auch für Wohnquartiere.

- Wenn das Angebot sowie die Qualität stimmen, dann kann der Radverkehr hohe Verkehrsanteile übernehmen. Zum Beispiel Kopenhagen: Dort hat die konsequente Förderung des Veloverkehrs dazu geführt, dass 35 Prozent der Einwohner mit dem Velo zur Arbeit fahren.

- Das Fussverkehrsnetz muss attraktiver gestaltet werden. Beispiel: Die Stadt Baden hat 2007 ein Fusswegkonzept erarbeitet.



«Die Veranstaltung hat bewiesen, dass ein Umdenken möglich ist»

Silvia Kündig ist Co-Präsidentin der Grünen Rapperswil-Jona.

AUFWISCH

Es «wählelet» gar sehr

Von Thomas Senn, Redaktionsleiter

Liebe Leserinnen und Leser, jetzt hängen sie wieder, entlang von Strassen und Wegen, bei Kreiseln und in Vorgärten. Vielleicht haben Sie ja selber mit klammen Fingern Holzgerüste aufgebaut und Plakate daran geklebt von Ihrem Favoriten oder Ihrer Parteilieblingin. Allein in unserer Region wollen 103 Frauen und Männer am 11. März in den Kantonsrat gewählt werden. Im ganzen Kanton sind es 797. Dazu kommen noch acht Regierungsratskandidatinnen und -kandidaten.

Wir haben uns lange überlegt, wie wir dieser schier Masse gerecht werden können. Denn eins war von Anfang an klar: Wir können nicht jeden der 103 Kandidaten in Wort und Bild in der Zeitung bringen. Wir haben weder den Platz noch die Kapazität dafür.

Deshalb tun wir, was Journalisten immer tun: Wir pflücken das Interessante oder das Aussergewöhnliche heraus. So hat Kollege Markus Timo Rüegg am Mittwoch sechs Beispiele von schlecht gemachten Plakaten vorgestellt. Oder Kollege Marc Allemann hat Tage zuvor erläutert, wie der Wahlkampf angefallen ist. Mein Kollege Cyrill Pinto schreibt derzeit am Porträt eines jungen Mannes, der alleine auf einer Liste kandidiert. Und so werden noch einige Geschichten bis zum 11. März folgen. Schon jetzt kann ich Ihnen versprechen, dass wir am Tag nach der Wahl auf einer Doppelseite den gesamten neuen Kantonsrat im Bild zeigen werden.

Damit aber trotzdem von den 103 Kandidierenden so viele wie möglich in die Zeitung kommen, lockern wir unsere Regeln. Neu können Sie uns ab sofort bis Samstag, 3. März, 12 Uhr, Ihre Wahlempfehlungen an redaktion-ga@suedostschweiz.ch schicken. Falls der Text nicht länger als 1000 Zeichen ist, drucken wir ihn ab.

tsenn@suedostschweiz.ch